

gekreuzt seien. Besonders „Morning Post“ wendet sich gegen die sowjetrussische Propaganda und stellt fest, daß sich im Jahre Spanien wieder zeigen, wie sehr diese Propaganda dazu angeht, die Unruhe in Europa zu heizen. Sowjetrussland frage die Hauptverantwortung für die Vorgänge in Spanien. Seine Agenten hätten die Revolution geschürt, sein Vorkämpfer organisiert und leite den Krieg und sowjetrussische Waffen und Munition machten es den Roten möglich, sich gegen ihre Feinde zu halten. Außer alledem habe aber die Sowjetpropaganda viel dazu beigetragen, Europa gegeneinander zu hetzen, und jetzt verurteile sie friedliebenden, aber notwendigen Völkern das Gräueln beizubringen.

**Kein Junken Wahrheits**

Die Zeitung wendet sich dann den Gerüchten über angebliche Pläne Italiens oder Deutschlands auf spanischem Gebiet zu und schreibt: Man habe Gerüchten von der Verpöndung der Balearen oder von Spanisch-Marokko durch General Franco als Gegenleistung für fremde Unterstützung gehört. In diesen Gerüchten, die offenbar den Moskauer Stempel tragen, obwohl sie von einer anderen Hauptstadt ausgegangen seien, sei kein Junken Wahrheits. Dann sei Alarm geschlagen worden wegen eines angeblichen deutschen Eindringens in Ceuta. All denen, die mit diesen Dingen zu tun hätten, sei jedoch wohlbekannt, daß diese haarsträubenden Gerüchte der Grundlage entbehren. Die britische Öffentlichkeit werde gut daran tun, sich nur wenig darauf zu verlassen, und ruhig Blut zu behalten.

**Ein entschiedenes Neuter-Dementi**

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

London, 12. Januar.

Zu den von französischer Seite verbreiteten Fälschungen über angebliche politische Aktionen in Spanisch-Marokko stellt nunmehr auch das amtliche englische Neuter Bureau ausdrücklich fest, daß die Behauptungen über angebliche deutsche Truppenlandungen frei erfunden sind.

In englischen politischen Kreisen äußerte man übrigens die Vermutung, daß der französische Fälschungsbau nicht nur außenpolitischen Charakter trägt, sondern auch in innerpolitischen Zielen dienen sollte. Angeblich wollte Léon Blum dadurch versuchen, gewisse nationalistische Kreise Frankreichs für seine Regierung zu gewinnen. Sie befürchtete nämlich, daß die Radikalsocialisten mit ihrem bürgerlichen Anhang von ihr abfallen könnten. Im übrigen glaubt man hier, daß Paris sich nach der Aufklärung der Weltöffentlichkeit durch die deutsche Presse besinnen und leistungswerte, daß der Fälschungsbau nicht den von französischer Seite erhofften Zweck erreichte.

Neuter dementiert gleichzeitig die Pariser Meldungen, wonach der französische Vorkämpfer in Berlin Deutschland im Zusammenhang mit Spanisch-Marokko eine formale Barzahlung habe zuteil werden lassen. Die Neuter demgegenüber klarstellt, hatte der französische Vorkämpfer beim Diplomateneingang am Montag Gelegenheit, mit dem Kanzler zu sprechen. Dies habe er wahrgenommen, um eine Zusicherung zu geben und auch eine zu erhalten, wonach die Unversicherheit Spaniens und Spanisch-Marokkos geschiedt werden wird.

**Auch Franco weist die Lügen zurück**

Salamanca, 12. Januar.

Die spanische Nationalregierung nimmt in einer halbamtlichen Erklärung zu den Fälschungen über angebliche deutsche Truppenlandungen in Marokko Stellung. In der Erklärung heißt es unter anderem:

Frankreich schickt seit Beginn der nationalen Erhebung ununterbrochen sogenannte „Freiwillige“ nach Spanien. Mexiko liefert ganze Schiffsladungen mit Waffen und stellt ebenfalls „Freiwillige“. In Belgien arbeitet ein ganzes Büro, das sich ausschließlich mit der Anwerbung von kommunistischen Elementen für die spanischen Vorkämpfer und mit der Ausstellung falscher Pässe beschäftigt. In der Tschechoslowakei und in anderen Ländern arbeiten ähnliche Stellen. Die Roten in Valencia geben selbst zu, daß in Aitarien ein aus Mexikanern zusammengesetztes Bataillon kämpft. In der Front von Madrid stehen ganze kommunistische Regimenter, die ausschließlich aus Franzosen gebildet sind. Andere Regimenter aus feindlichen Nationen! Ihre Offiziere und Kommandeure sind auch nicht Spanier. Deutschland, Italien und Portugal haben gegen diese unverblümte Einmischung eines gewissen Auslands bereits auf das Schärfste protestiert. Die oben angegebenen Beispiele können tausendfältig bewiesen werden.

Das nationale Spanien, so heißt es in der Erklärung weiter, wende sich energisch gegen diese Machenschaften und

die Aufregung über den internationalen Kommunismus. Es gebe erneut die heilige Berufung an, daß sich weder im spanischen Teil der Halbinsel noch in Marokko auch nur ein einziger deutscher, italienischer oder portugiesischer Soldat befinde. Die marxistischen Vorkämpfer sollten lieber andere Mächte anrufen. Das Märchen von Marokko sei zu abgeschmackt, daß es über die dortige Lage nicht die geringsten Zweifel gebe.

**Die „Freiwilligen“ sollen Spanier werden**

London, 12. Januar.

Nach einer Renormierung aus Valencia wird gegenwärtig von den Vorkämpfern der Entwurf einer Verordnung zur Naturalisierung von Ausländern und eigenen Arbeitern. Die Vorkämpfer scheinen mit der Fertigstellung der Verordnung große Eile zu haben, weil drei „Minister“ mit der Ausarbeitung ihrer Einzelheiten beschäftigt sind. Der Entwurf soll schon der nächsten Sitzung der vorkämpferischen Ratsversammlung vorgelegt werden.

Das Rezept zu diesem Plan kommt — wie wir kürzlich schon mitteilen konnten — von Votod Kolenberg, dem sowjetrussischen Vorkämpfer in Valencia und eigentlichen Oberbefehlshaber des roten Spaniens. Die Absicht, die mit der Einbürgerung der Ausländer verfolgt wird, liegt klar zutage: man will die Freiwilligenfrage vollständig verwickeln und die von Deutschland und Italien vorgeschlagene Lösung, alle Ausländer aus Spanien zu entfernen, durch einen Federstrich vereiteln.

**Schlacht zwischen Streikenden und Polizei in USA**

Die Belegschaft hält das Werk besetzt - Polizei geht mit Maschinengewehren vor

Neuport, 12. Januar.

Die Verhände der Polizei in Flint im Staate Michigan, die Streikenden aus der Fisherbody-Fabrik zu vertreiben, sind bisher mißlungen, obwohl die Polizei bei ihren Angriffen Tränengasbomben und Maschinengewehre verwendete. 18 Streikende wurden durch Schüsse verletzt und in ein Krankenhaus gebracht. Der einzige Erfolg, den die Polizei bis Mitternacht erzielen konnte, bestand darin, daß sie die Feigung der Fabrikträumlichkeiten abstellte.

Die Streikenden bemerken die Polizei während des Kampfes mit Flaschen, Eisenstücken und schweren Schrauben, so daß auch zwei Polizeibeamte verletzt wurden. Die Streikenden versuchten ferner, die Wirkung der Tränengasbomben mit Wasserstrahlen aus Feuerlöschschläuchen zu bekämpfen, ohne aber das gewünschte Ergebnis zu erzielen. Dem Kampf wohnte ein tausendköpfiger Zuschauermenge bei. Während der Angriffe trafen auf dem Schauspiel der Gouverneur des Staates Michigan, der Kommandeur der Nationalgarde und der Chef der Staatspolizei ein. Die Polizei hält die Belegung der Werke aufrecht und wartet auf die Lieferung von neuen Tränengasbomben, da ihr Vorrat verbraucht ist.

**USA verbieten Ausreise nach Spanien**

Eigener Drahtbericht der „Dresdner Nachrichten“

Washington, 12. Januar.

Der Unterstaatssekretär für auswärtige Angelegenheiten Moore erklärte, daß alle USA-Auslandspässe mit einem Stempel „Unzulässig für Spanien“ versehen werden.

**Eine kommunistische Armee in Böhmen**

Rote Sturmkorps halten Übungen bei Birschberg ab

Reichenberg (Böhmen), 12. Januar.

Der „Deutschen Presse“, einem christlichsozialen Blatt, wird aus Birschberg in Böhmen geschrieben: „Die Birschberger Gegend ist jetzt der Trainingsplatz eines kommunistischen Sturmkorps, das ganz militärisch organisiert ist. In der Stärke von etwa 80 Mann zieht es die Straßen entlang, zu Fuß und mit Rad, und macht da und dort seine Übungen. Die Uniform, ganz schwarz, ist dunkelgrün, wahrscheinlich nach russischem Schnitt, hat auf dem linken Knie ein rotes Kissen, das bei den Übungen die Disziplin in weißen Streifen trägt. Die rote Mannschicht gehört verschiedenen Lebensaltern an, scheint sich aber durch große Beweglichkeit aus. Von Waffen ist zwar nichts zu sehen. Bei den Übungen wurde von Zuschauern aber besonders beobachtet, daß man sehr fleißig die Wurfübungen durchnimmt, wie für das Schießen von Bomben und Handgranaten in Frage kommen.“

**Auch im Dezember günstiger Arbeitslohn**

Berlin, 12. Januar.

Der Arbeitslohn nach dem Bericht der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung im Dezember weiterhin im Reichen des günstigen Beschäftigungszustandes der deutschen Wirtschaft; er hat sich im Vergleich mit dem Vorjahr eine Abmilderung erfahren. Die Zahl der Arbeitslosen liegt im Dezember um 281 000 auf 1 478 000, im Dezember 1936 dagegen um 344 000 auf 2 063 000. Der sommerliche Tiefpunkt lag 1936 im August, 1936 im September. Bis Ende Dezember erfolgte im Jahre 1936 eine saisonmäßige Zunahme der Arbeitslosigkeit um 803 000, in diesem Jahr um 443 000.

Die geringe Zunahme dieses Jahres ist die Folge des Anstieges guten Auftragsbestandes. Die durchweg milde und für Arbeitnehmer günstige Witterung dieses Jahres hat den Willen zum wintertypischen Durchhalten erheblich begünstigt. Die Zunahme der Arbeitslosigkeit entfällt wie in den Vormonaten vorwiegend auf die Saisonarbeiter, auf die insgesamt 88,2 v. D. der Zunahme entfallen.

Entsprechend der Zahl der Arbeitslosen ist auch die Zahl der Unterstützten gesunken. Die Zahl der von der Reichsanstalt Unterstützten hat eine Zunahme um 27 000 erfahren und beträgt 898 000, die Zahl der anerkannten Wohlfahrts-erwerbslosen ist geringfügig, um 15 000, auf 105 000 gestiegen. Von der öffentlichen Fürsorge werden jetzt nur noch 15,6 v. D. aller Unterstützungsempfänger betreut.

**Entführter Knabe ermordet aufgefunden**

Neuport, 12. Januar.

In der Nähe von Everett im Staate Washington wurde ein Schnee die furchbar verstümmelte und unerkennbare Leiche eines Knaben gefunden. Die Vermutung der Polizei, daß es sich um den vor zwei Wochen entführten zehnjährigen Sohn des Arztes Mattson aus Tacoma handelt, wurde durch sofort herbeigerufene Verwandte des Arztes bestätigt. Die Leiche lag in der Nähe der Landstraße und war offenbar kurze Zeit vor der Auffindung in einem Auto in das Gelände geschleift worden. Die Familie Mattson hatte in der vergangenen Woche 25 000 Dollar an die Entführer bezahlt, ohne daß der Verbrecher das Kind vereinbarungsgemäß freigab. Dieser brutale Entführungsmord, der dem Verbrechen an dem Kinde Lindberghs ähnlich ist, hat in ganz Amerika ungeheure Empörung hervorgerufen.

**Künstlerische Veranstaltungen**

**Noch eine Weber-Feier**

Die Zahl der Dresdner Weber-Gedenkfeiern wurde durch eine wertvolle Veranstaltung des katholischen Kunstvereins Dresden im Belvedere vermehrt. Deeresoberparrer Klesse sprach, da der vorjährige Festredner erkrankt war, gewandt aus dem Geleit in schlichten und herzlichen Worten von Webers Bedeutung als Meister der deutschen romantischen Oper und erinnerte an die hervorragenden Aufführungen Weberscher Kirchenmusik, die in der Dresdner Katholischen Hofkirche regelmäßig geboten werden. Die künstlerischen Gaben des Abends vermittelten dann Kammermusik und Vieder des Meisters. Man hörte zunächst das Dur-Klavierquartett, ein Jugendwerk, dessen Gesänge noch ganz klassisch klingen, das aber im freigestalteten Mittelteil den werdenden Romantiker verrät und das Menuett in B-Moll, das über das Klavier, Violine und Fide mit der Andante parapphrale über das Lied „Schäfers Klage“. Bekannte Künstler der Staatskapelle — Willibald Kott, Friedrich Franke, Rudolf Kratina, Arno Bräunling — teilen sich mit dem Pianisten Rudolf Stanek in die muttergöttliche einbrucksvolle Wiedergabe der Werke. Stanek lies außerdem noch das bekannte „Rondo brillante“ als richtig brillantes Salonstück hören und begleitete fünf Vieder, die Margarita Garzar lang. Außer dem „Wegenlied“ und dem bekannten reizenden Schalkstück „Unbefangtheit“ gefiel besonders ein balladenhaftes, dicker gestimmtes Volkslied „Mein Schatz ist auf der Waiderschlucht hin“. Die Sängerin erzeute auch bei dieser Gelegenheit durch ihre warme klangvolle Stimme und den musikalischen Geschmack ihres Vortrages. Alle Mitwirkenden fanden den besten Erfolg.

**Klang und Klangbild**

Im Rahmen der Sonderausstellung „Kunst in Sachsen“ fand im Vortragsraum der Landesbibliothek die Nebenveranstaltung in Form eines musikalischen Vortrages statt, der sich eines ganz besonders starken Besuches erfreute. Nicht ein besonderes Sachthema, sondern ein allgemeines, musikhistorisch-wissenschaftliches behandelte Vortragsgegenstand Dr. Gerhard Dieckhoff: „Klang und Klangbild“, ein Vortrag durch zweitausend Jahre Musik mit bildlichen und Schallplatten. Die ganz tadellos funktionierenden technischen Einrichtungen des Vortragsraumes: Lichtbildapparat mit neuem Projektions-

felten und die ausgezeichnete, seine Bestimmungen erlaubende Schallplattenverstärkung machten die klar aufgebauten, dem Gange der Geschichte folgenden Ausführungen des Vortrags zum Genuß. Die von der musikwissenschaftlichen Abteilung der Berliner Universität vor vielleicht sechs, sieben Jahren erschienene, verdienstvolle Vortragsreihe: „2000 Jahre Musikgeschichte“ gibt hervorragendes Material an die Hand, selbst wenn auch mancher Vortragsort von gemischtem Charakter keinen Knaben- und Männerchor aufgeführt ist. Dr. Dieckhoff gab daneben viele bildliche Beiträge zur Entwicklung der Notenschrift, dabei naturgemäß auch die ausschließliche Einflimmigkeit über die Anfänge des mehrstimmigen Musikstils berührend, ein Kapitel, das der Forschung neuerdings wieder mehr Probleme bietet als früher, wo man schon klarer zu sehen vermehrte. Auch der Fachmusiker ging gern mit dem Vortragenden durch die Jahrhunderte, um die klangästhetischen Einstellungen verschiedener Menschengenerationen wieder einmal in Erinnerung zu bringen.

Dr. Kurt Kreiser.

**Klavierabend Karolyi**

Julian von Karolyi, bekanntlich ein junger, temperamentvoller Ungar, weiß stets mit seinem glänzenden Klavierpiel zu begeistern. Eine sehr zahlreiche Hörergemeinde ludelte ihm im Palmengarten zu. Einangangs erklang die G-Moll-Sonate von Liszt, ein in der Form tief verankertes Werk, die nur durch wahres Künstlerium zu einem geschlossenen Ganzen gefügt werden kann, wie es an diesem Abend der Fall war. Karolyi schloß alle Gegenstücke voll und ganz aus; bald herb-künftig ausdauernd, mit schillernder Freude am stählernen Klang, bald zart und behutsam, dabei das Bierwerk in betont weiche Töne auslösend. Die härtesten Einbrüche gingen aber von seinem Chopinpiel aus. Ein klassischer Hauber voll zwingender Eigenart war aber das Deb-Dur-Prélude gebietet. Zwei Etüden zeigten nicht nur eine sicher geübte Technik, die in sorgsamem Anschlag, in virtuoser Beherrschung auch der verwiddesten Spielfiguren zutage trat, sondern offenbarten nicht minder ein überlegenes Gestaltungsvermögen, das die Kleinwerke zu geläufigsten Rohstoffen formte. Ein Nocturne und die fast dramatisch gespannte F-Moll-Ballade rundeten das Bild ab. Zuletzt hörte man die Sinfonischen Etüden von Schumann. Drei nachgelassene Variationen waren sinnvoll in den Werkstoff eingereiht worden. Sie ergänzten zwar die Reihe der zwölf Veränderungen, prägen aber wenig neue Jäge aus. Eine benennende Kraft ging nach wie vor von den Kernsätzen aus, die lebendig und plastisch ihren moti-

vischen Reichtum, ihre ritterliche oder elegische Romanik frei einfallten. So war es ein Abend, der getragen war von jenem echten, musikalischen Schwung, der tiefen bedeutenden Künstler in hohem Maße auszeichnet.

Günter Gauthwald.

**Nachweihnachten in der Verköhnungskirche**

Es war ein glücklicher Gedanke, in eine nachweihnachtlichen Abendfeier einmal die zu den betreffenden Festtagen passenden Nummern der feinstimmigen Weihnachtslieder von Peter Cornelius einzuarbeiten. Dazu hat Herr Dr. Leipzig, brachte die vier Gesänge mit ihrem großen, fast überreich quellenden Mezzosopran aus eindrucksvoller Geltung und Alfred Stier spielte eine zart registrierte Begleitung dazu. Im übrigen wechselten alle Beilen im Saal von Herzogentum, Eiler und Schred und Motetten von Rittan und Stodaus ab mit Gemeinbegleitung und geistlichem Wort. Präambulum und Hage in A-Moll von Ludwig Thiele eröffnete die farblichste stimmungsvolle Feier.

Otto Socher.

**Mitteilungen der Sächsischen Staatstheater**

**Opernhaus**

Mittwoch, den 13. Januar, wird an Stelle der Oper „Don Juan“ von Mozart „Carmen“ von Bizet gegeben. Musikalische Leitung: Gaertel, Inszenierung: Strohsch. Die Titelpartie singt Inger Karén. Weiter wirken mit: Vattiera, Hübnermeyer, Maria Gebort, Böhm. Anfang 7,30 Uhr (Ende gegen 10,30 Uhr). — Anrecht B.

Donnerstag, den 14. Januar, findet eine Aufführung der Oper „Fra Diavolo“ von Audier statt. Musikalische Leitung: Grottel. In den Hauptrollen sind beschäftigt: Vattiera, Böhm, Jessika Koetitz, Angela Kohnst, Ermold, Schmalnauer, Fänge, Hüssel. Anfang 8 Uhr (Ende nach 10,15 Uhr). — Anrecht B.

10. Dresdner Philharmonie. Im nächsten Konzert der Reihe „Meister des Auslandes“ wird der namhafte Sopranist Max Eckstein aus Paris als Solist mitwirken. Das Orchester, das Meister wie Kroll, Blot und Strauß verwenden haben, ist durch die Konzeption in Höchstleistung geraten. Heute hat man sich aber wieder auf den einseitigen und eigenartigen Charakter des Instrumentales besonnen. Bei Besetzung von General Götting hat das Saxophon auch Eingang in die Kapellen der Dresdner Philharmonie gefunden.